

Auf den Spuren von Ernst Custodis

Ein Rückblick auf die 33. Zusammenkunft der **Julius Hirschberg-Gesellschaft** in Düsseldorf

DÜSSELDORF Das 33. Treffen der Julius-Hirschberg-Gesellschaft (JHG) fand vom 11. bis 13. Oktober 2019 unter der Leitung von Prof. Guido Kluxen und Prof. Gerd Geerling in der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt Düsseldorf statt. Hier lebte und wirkte einst Prof. Ernst Custodis (*23. März 1898 in Düsseldorf; †2. August 1990 ebd.), ein Pionier der Netzhautchirurgie. Custodis war der erste Ophthalmologe, der im Jahr 1949 eine Netzhautablösung erfolgreich mit einer Plombe behandelte. Die Retinologische Gesellschaft erinnert an diesen bedeutenden Augenarzt, indem sie herausragende Netzhautspezialisten mit der Custodis Lecture ehrt.



Die Teilnehmer des 33. JHG-Treffens wandelten in Düsseldorf auf den Spuren des Ophtho-Pioniers Ernst Custodis.

Die 33. Zusammenkunft der JHG war auch diesmal von Frank Krogmann (Thüngersheim) als Geschäftsführer der Gesellschaft und Tagungsorganisator vorbereitet worden. Das anspruchsvolle, aber dennoch unterhaltsame Programm begeisterte erneut die etwa 50 Teilnehmer. Die hohe wissenschaftliche Qualität wurde auch durch die Zertifizierung mit acht Fortbildungspunkten unterstrichen.

Das Treffen begann mit einer Altstadt-Führung, die mit einem geselligen Abend im „Uerige“ am Alten Hafen in der Altstadt ausklang.

Tagungsmotto

„Geschichte braucht Zukunft“

Das wissenschaftliche Programm unter dem Motto „Geschichte braucht Zukunft“ startete am folgenden Tag im Haus der Universität. Um die Attraktivität der Tagung noch weiter zu steigern, waren erstmals auch Nicht-Mitglieder eingeladen, kostenfrei teilzunehmen. Das Angebot wurde sehr gut angenommen, und so darf man hoffen, dass aus den Interessen neue aktive JHG-Mitglieder hervorgehen werden. Die Zusammenkunft wurde ebenfalls durch die Teilnahme von Prof. Axel Karenberg, Institut für Geschichte und Ethik der Universität Düsseldorf, bereichert.

Unter der Leitung von Prof. Manfred Tost (Halle), Prof. Jens Martin Rohrbach (Tübingen) und Prof. Hans-Reinhard Koch (Bonn) eröffnete Kluxen die erste Sitzung, die das Thema „Personenkult/Kultige Personen“ beleuchtete. Sein Vortrag informierte über „Heinrich Heines neuroophthalmologische Erkrankung“. Vorbereitet worden war dieser Vortrag von Kluxen und Dr. Ronald D. Gerste als Referenten-Duo, aber Gerste hatte seine Teilnahme sehr kurzfristig absagen müssen.

Über „Doktor Gustav Heinrich Warnatz: An der Wiege der Augenheilkunde“ referierte Dr. Andriy Zhuravlyov (Kamenz), und PD Gregor Wollensak (Hoyerswerda) bereicherte mit seinem Vortrag „Julius Hirschberg – Titan der Augenheilkunde“ das Kongressprogramm.

An „Ernst Custodis – Pionier der Netzhautchirurgie“, der als „Plombenmann“ in die Ophthalmohistorie eingegangen ist, erinnerte Dr. Rainer Guthoff (Düsseldorf). Die erste Sitzung schloss mit dem Vortrag von

Prof. Danny Hirsch-Kauffmann Jokl (New York, USA). Gemeinsam mit Dr. Andreas Mettenleiter (Würzburg) durchblätterte er die „Briefe an Hermann Knapp (1868–1911) in der Columbia University New York“.

Die zweite wissenschaftliche Sitzung „Die Geschichte der Zukunft bauen“ (Vorsitz Kluxen/Geerling) begann mit dem Vortrag „Zur Baugeschichte deutscher Universitäts-Augenkliniken 1875–1910“, den Rohrbach erarbeitet hatte. Passend zu diesem Architektur-Thema referierte Geerling über „Die baulichen Stationen der Augenklinik Düsseldorf von 1926 bis 2026“.

„Erinnerungskultur und Geschichtspolitik in deutschen medizinischen Fachgesellschaften“ war das Thema des Beitrages von Dr. Matthias Krischel, Mitarbeiter des Institutes der Geschichte und Ethik der Medizin der Universität Düsseldorf. Der Direktor des Institutes für Geschichte und Ethik der Medizin der Uni Düsseldorf, Prof. Heiner Fangerau, unterstrich den besonderen Wert der Medizin-Geschichte in seinem Vortrag „Geschichte braucht Zukunft: Das Fach ‚Geschichte der Medizin‘ innerhalb der Medizinischen Fakultäten“.

Podiumsdiskussion und Posterausstellung

Im Nachgang zu den beiden medizinisch-ethischen Vorträgen wurde als Neuerung erstmals zu einer Podiumsdiskussion eingeladen, die Fangerau leitete und das Thema „Geschichte braucht Zukunft“ kritisch diskutierte. Als ein zentrales Ergebnis dieser Diskussion beschloss die JHG-Generalversammlung die Gründung des Arbeitskreises „Geschichte und Ethik der Ophthalmologie“ (Leitung: Geerling).

Die Poster-Ausstellung mit acht Beiträgen wurde von Dr. Frank Goes (Braschaat, B) fachlich fundiert betreut. Anlässlich des 70. Jahrestages der ersten Implantation einer Intraokularlinse 1949 würdigte die Arbeit des Homburger Teams um Dr. Sibylle Scholtz (Ettlingen) und Prof. Achim Langenbacher (Homburg/Saar) diese wegweisende Leistung von Harold Ridley: „Genie, Held oder Teufelskerl – Harold Ridley und seine Erfindung der Intraokularlinse und ihre Implantation im Jahr 1949“. Ein weiteres Poster dieses Teams beschäftigte sich mit der Einführung der optischen Biometrie,

die die Kataraktchirurgie revolutioniert hat: „Ein Quantensprung in der modernen Kataraktchirurgie: 20 Jahre optische Biometrie.“ Die Markteinführung des ersten optischen Biometers jährte sich 2019 zum 20. Mal. Die optische Biometrie ist heute das Standard-Diagnose-Instrument und die wesentliche Grundlage für die IOL-Berechnung vor der Kataraktoperation. Mit ihrem weiteren Poster „Das menschliche Auge berechnen – Die Evolution der Biometrie in der Kataraktchirurgie“ gaben Scholtz und Langenbacher kurze Überblicke über die historische Entwicklung der Biometrie des menschlichen Auges und über die zur IOL-Berechnung verwendeten Formeln.

Mit „70 Jahre Lichtkoagulation der Retina in der Ophthalmologie“ erinnerten Scholtz und Langenbacher an die Leistungen von Prof. Gerhard Meyer-Schwickerath (*1920/†1992) und seine Vision der „gefangenen Sonne“, die die Ophthalmologie grundlegend veränderte: Meyer-Schwickerath war der erste, der vor 70 Jahren Licht zur Therapie in der Augenchirurgie verwendete.

Das Heidelberger-Erlanger Team um Krogmann, Scholtz, Dr. Bettina Hohberger (Erlangen), Lee MacMorris (Heidelberg/Laguna Woods, USA) und Prof. Gerd U. Auffarth (Heidelberg) beschäftigte sich mit der frühen Geschichte des Glaukoms: „Seit 2000 Jahren unter Druck – das Glaukom in der Antike“.

Das bewährte internationale Team um Lee MacMorris, Scholtz, Krogmann und Auffarth stellte in seinem Posterbeitrag „Brachte seine Myopie ihn um?“ die tödliche Bedeutung der Kurzsichtigkeit von Gustav II Adolf, der von 1611 bis 1632 König von Schweden dar. Mit ihrem Beitrag erläuterten die Autoren auch, warum Norddeutschland heute überwiegend protestantisch und Süddeutschland überwiegend katholisch ist.

Von dem ebenfalls bekannten JHG-Autoren-Team Dr. Kristian Gerstmeyer (Minden), Scholtz, Krogmann und Auffarth stammte ein Poster, das die „Entwicklungen erster Glaukom-Drainageimplantate“ nachzeichnete.

Kein historisches, aber dennoch wichtiges Thema hatte das isländisch-deutsche Team um Prof. Thor Asplund, Stefán Einarsson, Dr. Arna Gudmundsdóttir, Sigurbjörg Jonsdóttir, Aegir Thor Steinarrson, Prof. Einar

Stefansson (alle Reykjavik, IS) und Scholtz für das JHG-Treffen vorbereitet: „Eine Smartphone-App zur Einschätzung des individuellen Risikos der Progression einer Diabetischen Retinopathie“.

Die dritte und letzte wissenschaftliche Sitzung (Leitung: Fangerau/Prof. Jutta Herde) begann mit Dr. S. N. Meriwani (Heiloo, NL), der über „Jan Worst, Augenarzt und Erfinder“ berichtete. Nach diesem Beitrag wurden schwerpunktmäßig Themen aus dem Bereich „Diagnostik und Therapiestrategien von gestern“ vorgestellt.

Aus Rotterdam (NL) angereist war Prof. H. J. Simonsz, der in seiner Präsentation „Die Geschichte der Ostschweizerischen Pleoptik- und Orthoptikschule in St. Gallen“ vorstellte.

Wie stets fachlich fundiert und dennoch höchst unterhaltsam sprach Prof. Martin Wenzel (Trier) zum Thema „Das tut nicht weh“ – Schmerztherapie in der Augenchirurgie“, denn bis Mitte des 19. Jahrhunderts gab es keine rationale präventive Anästhesie bei Augen-Operationen.

In Ergänzung zu seinem Poster und im Rahmen seines aktuellen Forschungsschwerpunktes referierte Krogmann über die „Geschichte des Glaukoms“. Passend zu diesem Thema informierte Dr. Marc Schargus (Hamburg) über „Die Geschichte der Tonometrie: von Albrecht von Graefe bis zu intraokularen Drucksensoren“.

„Die Kunstaugensammlung der Universitätsaugenklinik Rostock als Ausdruck von Wissenstransformation in der ophthalmologischen Medizin Mitte des 19. Jahrhunderts“ war das Thema von Dr. Daniel Schubert (Rostock). Ebenfalls aus Rostock angereist war Prof. Rudolf F. Guthoff, der zusammen mit Schubert über „Die Häufigkeit von Keratektasien und Staphylomen im Verlauf des 19. Jahrhunderts“ sprach und so „Eine Analyse auf der Grundlage der Rostocker Kunstaugensammlung“ gab.

Der Beitrag von Dr. Edward de Sutter (Knokke, B) ging auf die Korrelation zwischen dem Zeitgeschehen und der Themensetzung der DOG-Kongresse ein; er verdeutlichte dies anhand der Sitzung in Heidelberg am 19. Juli 1936, die sich – veranlasst durch die neuen Reichsgesetze – mit der Thematik Erbforschung und Genetik befasste.

Ein Thema aus der Geschichte der Malerei hatte Goes aufbereitet: Mit

seinem Vortrag „Wer ermordete Vincent van Gogh: War van Goghs Farbpalette von einer Xanthopsie beeinflusst? Und was stützt die Theorie, dass van Gogh Selbstmord begangen hat? Mit Goes' Vortrag schloss der dritte wissenschaftliche Teil, denn das ursprünglich geplante Referat von Gerste „Als (Augen-)Krankheiten den Gang der Geschichte änderten: Wie es war, wie es hätte sein können – drei Szenarien“ musste entfallen, da er unerwartet verhindert war. Auch Dr. Gottfried Vesper (Leipzig, D) hatte seinen Vortrag „Papyrus Ebers – Augenkrankheiten“ kurzfristig absagen müssen. Das aus dem 16. Jahrhundert v. Chr. stammende Papyrus Ebers stellt seit 150 Jahren die Hauptquelle unseres Wissens über die altägyptische Medizin dar.

Sibylle Scholtz neue Obfrau

Während der JHG-Generalversammlung fanden die turnusmäßigen Wahlen zweier Vorstandsmitglieder statt. Wiedergewählt respektive neu in den Vorstand gewählt wurden Koch und Scholtz. Der Vorstand bestimmte Scholtz anschließend zur Obfrau. Da sie bisher die Funktion einer Kassenprüferin innehatte, wurde so auch die Neuwahl eines Kassenprüfers erforderlich; in diese Funktion wählte die Versammlung de Sutter.

Des Weiteren beschloss die Versammlung, die Zusammenkunft der JHG 2020 mit der DOG in Berlin stattfinden zu lassen. Zudem wurde festgelegt, den JHG-Kongress 2021 in Regensburg zu veranstalten, für den Prof. Andreas Remky als Tagungsorganisator zuständig sein wird.

Der Sitzungstag klang mit einem stimmungsvollen Dinner im traditionsreichen Düsseldorfer Restaurant „Malkasten“ aus. Dessen Interieur erinnert an die legendäre Kunstgeschichte dieses Ortes und wurde von einer der bedeutendsten Künstlerinnen Deutschlands gestaltet: Rosemarie Trockel.

Nach einem Besuch im Goethemuseum und dem obligaten „Abtrunk“ am letzten Tag des JHG-Treffens verabschiedeten sich die Kongressteilnehmer in Vorfreude auf die nächste Zusammenkunft. Man darf gespannt sein, was die neue Obfrau in diesem Jahr in Berlin aufbieten wird, wenn die 34. JHG-Zusammenkunft im Albrecht-von-Graefe-Gedenkjahr zeitgleich mit dem DOG-Kongress stattfinden wird.

Mehr Informationen zu den kommenden Kongressen und zur Gesellschaft sind hier zu erhalten:

Julius-Hirschberg-Gesellschaft
Frank Krogmann (Geschäftsführer)
Kirchgasse 6
97291 Thüngersheim, Deutschland
Tel.: 09364-811543
Fax: 09364-811559
E-Mail: Frank.Krogmann@t-online.de
www.jhg-online.org

➤ Autorin:

Dr. Sibylle Scholtz, Ettlingen
E-Mail: sibylle.scholtz@gmx.de